

Jahrhunderts, in dem Rahmen der wirtschaftlichen und geistigen Umgestaltung, die zu jener Zeit in Europa Platz greift, erwachsene und ihr zugehörige Bewegung zu charakterisieren: vielmehr trägt das Waldensertum im ganzen Inhalt seiner Predigt die Charakteristica einer orthodox-katholischen Erweckungsbewegung“ (S. 242). Dies ist vor allem eine Stellungnahme gegen die Historiker Gottfried Koch und Ernst Werner. Amedeo Molnár beachtet in seinen Aufsätzen über die Anfänge der Waldenserbewegung das soziale Element mehr als Selge (siehe „Communio Viatorum“ 1966, S. 157 ff. bis 1968), aber ohne den „Sinn für die Gewalt religiöser und geistiger Fragen“ zu verlieren. Deshalb bewegen sich diese beiden Waldensforscher trotz der Unterschiede nicht in verschiedene Richtungen.

Selges Arbeit wird lange Zeit grundlegend bleiben für die Forschung in der Waldensergeschichte. Ihre Übersetzung ins Französische oder Englische wäre sehr zu wünschen, um sie einem größeren Kreis von Lesern zugänglich zu machen.

Rom

Valdo Vinay

Richard Heinzmann: Die „Institutiones in sacram paginam“ des Simon von Tournai. Einleitung und Quaestionverzeichnis. (= Veröffentlichungen des Grabmann-Institutes zur Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie 1). München/Paderborn/Wien (F. Schöningh) 1967. 93 S., kart., DM 12.-.

Um „eine schnelle und mühelose Orientierung“ über das noch immer unveröffentlichte Hauptwerk des Simon von Tournai († 1201), die *Institutiones in sacram paginam*, zu ermöglichen, hat R. Heinzmann ein Quästionenverzeichnis desselben erarbeitet, und zwar auf Grund von drei der sechs bekannten Codices dieses Werkes. In der Einleitung bespricht er zunächst kurz Titel und Textenteilung der *Institutiones* und dann ausführlicher die darin enthaltenen Aristoteleszitate, vor allem die angeblichen Stellen aus den naturphilosophischen Schriften des Aristoteles, die mitunter zum Beweis der Kenntnis und Verwendung dieser Werke durch Simon angeführt werden. „Dafür, daß Simon Physik, Ethik und *De anima* gekannt habe, gibt es keinerlei Anhaltspunkte. Was die Metaphysik angeht, ist es nicht ganz auszuschließen, daß Simon sie in der Form der *Metaphysica vetustissima* gekannt hat, beweisen läßt es sich jedoch nicht“ (S. 22). Zum Textvergleich hätten sinnvollerweise nicht der griechische Text, sondern die altlateinischen Übersetzungen herangezogen werden sollen.

Für die Theologie des Magisters Simon waren die logischen Schriften des Aristoteles bestimmend, und zwar in der boethianischen Überlieferung und Interpretation. Ein kurzer Blick auf die 2. Distinktion der *Institutiones* lieferte dafür ausgezeichnetes Anschauungsmaterial. Die Bedeutung der *Logica Nova* im Werk des Simon von Tournai muß noch besonders untersucht werden. Diese philosophische Orientierung kennzeichnet die sogenannte Porretanerschule, die von Gilbert von Poitiers her auch die spezifischen trinitätstheologischen Fragen übernommen hat. Vgl. *distinctio 2 q. 19*: „*Quidquid est in Deo Deus est*“. Den in der Einleitung erwähnten Kommentar zum *Symbolum Quicumque* hat Magister Simon in die *Institutiones* übernommen und an die Spitze der 3. Distinktion gesetzt.

Die kritische Grenze der Bedeutung und der Benutzung des Quästionenverzeichnisses liegt in der Auswahl der 3 Handschriften, die weniger grundsätzlicher als zufälliger Natur ist. Eine Qualifizierung und Berücksichtigung aller Textzeugen ist für den Benutzer des Quästionenverzeichnisses außerordentlich wichtig. Ergänzend teile ich die Folioangaben zweier, nicht berücksichtigter Textzeugen mit. Von der letzten noch ausstehenden spanischen Handschrift waren trotz aller Bemühungen keine Mikrofilme zu erhalten.

London, Brit. Museum, Royal 9 E 12, fol. 11ra-45va: *Institutiones Simonis Tornacensis*, dist. I-VIII, fol. 46r-v Index: I fol. 11ra-15va, II fol. 11va-15va, III fol. 15va-20va, IV fol. 20va-22va, V fol. 22va-23vb, VI fol. 23vb-30rb, VII fol. 30rb-36va, VIII fol. 36va-45va.

Oxford, Merton College, 132, fol. 105ra–163va: dist. (institutio) I–VIII: I fol. 105ra–106ra, II fol. 106ra–112rb, III fol. 112rb–120va, IV fol. 120va–124rb, V fol. 124rb–126ra, V Ifol. 126ra–137ra VII 137ra–147vb, VIII fol. 147vb–163va.

Aus der Textüberlieferung ergeben sich einige literarkritische Fragen, die noch mehr Beachtung verdienen: 1. Die Titel der einzelnen Kapitel und Quästionen variieren in den einzelnen Textzeugen sehr, und weithin mehr als die sonstigen Ausführungen, so daß an ihrer Ursprünglichkeit gezweifelt werden muß. Vielfach fehlen sie (vgl. Varianten des Cod. lat. Paris. 3114 A im Anmerkungsapparat) oder sie stehen noch am Rande (wie in London, Brit. Museum, Roal 9 E 12). Diese Titel sollten wohl besser in Klammern gesetzt werden und bräuchten dann nicht insgesamt im Apparat berücksichtigt zu werden. 2. Die Textenteilung ist in der Überlieferung nicht einheitlich. Das letzte Kapitel der 1. Distinktion (Quid sit et unde dicatur anagoge) ist wohl aus Versehen zur 2. Distinktion gesetzt worden. Nach der Londoner und Oxforder Überlieferung gehört das letzte (134.) Kapitel der 6. Distinktion (des Verzeichnisses) bereits zur folgenden. Die Oxforder Handschrift hat noch wesentlich mehr Zwischenüberschriften, so daß man zur 1. Distinktion nicht 15, sondern 30 Kapitel zählen kann. 3. An einigen Stellen bringt die ganze Textüberlieferung bessere Lesarten in Vorschlag.

Bochum

L. Hödl

Stylianos G. Papadopulos: *Ἑλληνικαὶ μεταφράσεις θωμιστικῶν ἔργων, φιλοθωμιστοὶ καὶ ἀντιθωμιστοὶ ἐν Βυζαντίῳ. Συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν βυζαντινῆς θεολογίας* (= *Βιβλιοθήκη τῆς ἐν Ἀθήναις Φιλελευθερικῆς Ἐταιρείας, Ἀριθμ. 47*). Athen 1967. 200 S., kart.

Als Ziel der Arbeit setzt sich der Verf., allen Faktoren, die in der Auseinandersetzung der Byzantiner mit Werken des Thomas von Aquin eine Rolle spielten, nachzugehen. Diese Kontroverse begann 1354 mit der Übersetzung der Summa contra gentiles durch Demetrios Kydones. Der 1. Teil des Werkes (S. 25–72) verzeichnet die Schriften des Aquinaten, die übertragen wurden, ihre Übersetzer, Art, Zeit und Umstände solcher Bearbeitungen und gibt dazu als dankenswertes Novum die handschriftliche Überlieferung, diese freilich fast ausschließlich anhand der Kataloge, was notgedrungen manche Fragen offen läßt, und unter Verzicht auf eine stemmatische Ordnung. Im 2. Teil (S. 73–172) schildert Verf. die literarische Tätigkeit von 8 bzw. 12 Persönlichkeiten, die für bzw. gegen Thomas Stellung bezogen, skizziert dazu ähnlich wie im ersten Teil ihr Leben, ihren geistigen Standort und ihre Bedeutung in der Frage des Thomismus. Ein Literaturverzeichnis und Register der Handschriften (leider ohne Sachkenntnis angefertigt!) und Namen beschließen den Band.

Es seien einige Anregungen und Ergänzungen gestattet! Nach der ed. Leonina des Thomas von Aquin T. I. (Rom 1882) S. CLXXXIV f. enthalten Übersetzungen von Thomasschriften noch folgende venetianische Handschriften: cod. Marc. gr. 148 außer Buch I u. II der S. c. g. auch Buch IV (zu S. 38); cod. Joh. et Pauli 27 (nunc II 4, coll. 832) S.c.g. ganz, jedoch Buch II und IV unvollständig; cod. Joh. et Pauli 72 (IV 55, coll. 1191) S.c.g. Buch III und IV. Diese Angaben sind dem Katalog von Zanetti und Bongiovanni bzw. Echard entnommen und wären erst nachzuprüfen. – Nach dem handschriftlichen Index der Marciana sind außerdem noch folgende Handschriften einschlägig: cod. Marc. II 9 (coll. 1438) als letztes Stück De rationibus fidei ad cant. Antioch. (zu S. 58 ff.) Dem. Cyd. interprete; Marc. II 186 (coll. 1180) De processione Spiritus Sancti cum confutatione Matthaei Quaestoris e latino opere graece translatum; Marc. II 2 (coll. 1012) S. c. g. I. II. III (Auszüge), IV Demetr. Cyd. interprete.

Zu S. 70: Das nicht verifizierte Stück von cod. Vindob. phil. gr. 192 ist Quaest. disp. de Potentia qu. VI a 7, wie schon Devreesse in REB 20 (1962) 231 festgestellt hat, wo freilich 193 in 192 zu korrigieren ist. – Zu S. 51: In cod. Coisl. 280 reicht die S. th. nur bis f. 421, nicht 436; cod. Vatop. 255 ist laut Katalog 1432, nicht